Die Schmetterlingswelt des Monte Corcovado.

Von **Dr. Seitz.** Gießen.

(Fortsetzung.)

Erycinidae.

Vor meiner ersten Reise nach Brasilien hatte ich gehofft. über diese interessante Faltergruppe ganz besonders umfassende Studien anstellen zu können, da mir bekannt war, daß man die allein in Südamerika vorkommenden Arten von Erycinen wohl auf Tausend schätzen kann, ohne dabei befürchten zu müssen, daß man zu hoch greife. Freilich war mir schon, wie gewiß jedem andern Sammler, aufgefallen, daß bei allen Sendungen aus Brasilien die Erycinideu stets, aber immer nur mit wenigen Individuen vertreten waren. Während ich damals glaubte, daß diese Falter wegen ihrer meist geringen Größe das Interesse unkundiger Sammler nicht in dem Maaße zu fesseln vermöchten, wie andere, prächtigere Schmetterlingsarten, so kam ich bei meinen ersten Ausflügen in Brasilien vollständig von dieser Ansicht zurück und wiederhole hier den schon früher[1]) angedeuteten Satz, daß der großen Zahl der Arten dieser Familie eine ebenso geringe an Individuen gegenübersteht. Im Bezug auf diese Eigenthümlichkeit des Vorkommens lassen sich aus unsrer Fauna höchstens die Sesien mit den Erycinen vergleichen, die man, wiewohl sie in einem halben Hundert verschiedener Formen über Europa verbreitet sind, gemeinhin das ganze Jahr nicht zu sehen bekommt.

So viele Erycinen wahrscheinlich auf dem Corcovado vorkommen mögen, so wenige habe ich zu beobachten Gelegenheit gehabt; aber diese Wenigen sind in ihren biologischen Verhältnissen sonderbar genug.

Die Gattung *Eurybia* ist eine von den wenigen, welche auf einem so beschränkten Flecke in mehreren Arten vertreten scheint. Von den schönen Schillerfarben der Hinterflügel sieht man im dichten Walde — nur da fliegen sie — gar nichts. Sie haben durchaus den hüpfenden Flug kleiner Euptychien angenommen, in deren Gesellschaft sie sich umhertreiben. In einer Nische des Laubwerks fliegen die ♂♂ (man

---

[1]) Vgl. meine Schrift: Lepidopterologische Studien im Auslande in: Zoolog. Jahrb. Abth. f. Systematik etc. Bd. IV. p. 923.

trifft sie stets einzeln) unermüdlich im Kreise herum und man kann zehnmal nach ihnen haschen, ohne daß man sie verscheucht — aber auch ohne daß man sie fängt, denn nach der ersten Beunruhigung beginnen sie so toll im Kreis herum zu rasen, daß man nur riskirt, das Netz an den überall hervorstarrenden Aesten zu zerschlagen oder in die Dornen zu verwirren. Da ich auch die ♀♀ in der nämlichen Weise an einem Orte tanzen sah wie die ♂♂, so blieb mir unklar, wie die Begattung zu Stande kommen soll, wenn jedes Geschlecht warten und keines suchen will; ähnlich wie bei manchen europäischen Hepialus-Arten, wo das ♂, statt suchend umherzufliegen, viertelstunden lang vor einem Grashalm hin- und herpendelt.

Die Eurybien scheinen räumlich und zeitlich sehr beschränkt; auf dem Corcovado fand ich sie nur zwischen Laranjeiras und Silvestre, von Ende October bis Dezember. Auch in der Sierra da Mar traf ich sie nur an den tiefer gelegenen Partien; kahle Berggipfel meiden sie — wie überhaupt waldloses Terrain — vollständig.

Mesosemia. Bei dieser Gattung läßt sich in einer sehr interessanten Weise die Correlation zwischen Flügelzeichnung und Lebensweise konstatiren. Während nämlich die auf dem Corcovado in mehreren Arten vertretene geaugte Gruppe vollständig Leben und Flug der Euptychien aufweist, sich offen und mit halb aufgerichteten Flügeln auf Blumen setzt, so täuscht die augenlose Mes. philemon Cr. durchaus einen Spanner vor. Meist fliegt philemon nur aufgescheucht, und sucht bald — (wie auch Erycinen aus andern Gattungen[1]) sich auf die Unterseite der Blätter zu setzen. Dementsprechend ist auch der Rücken von Thorax und Hinterleib weiß bestäubt; die Flügel tagfalterartig aufzurichten ist dem Thier unmöglich; die Haltung derselben ist die von z. B. einer Boarmia, flach ausgebreitet, die Vorderflügel etwas herabgelassen. Während wir bei der europäischen Fauna das größte Gewicht auf die Flügelhaltung legen, sehen wir hier in einer und derselben Gattung beide Typen. Und doch ist diese Gattung eine ganz natürliche, denn im Norden von Süd-Amerika findet sich eine andre — wie philemon — weiße Art, die aber deutlich das charakteristische Auge der andern Mesosemien zeigt. Interessant ist noch die Stellung des Auges, das dem der Satyriden gegenüber beträchtlich nach

[1]) Verhandl. des Ver. für wissenschaftl. Unterhaltung in Hamburg, Bd. IV., p. 193.

der Flügelwurzel hingerückt und oft mit 3 und mehr Pupillen versehen ist.

Die Mesosemien sind allenthalben anzutreffen; während M. philemon die Waldregion nicht verläßt, trifft man geaugte Arten noch vielfach oberhalb Paneiras; die meisten das ganze Jahr hindurch.

Panara. Ich fing auf dem Corcovado nur P. Thisbe. die dort nicht selten ist. Sie fliegt zuweilen auf Blumen, wodurch sie sich von der ihr im Aeußeren ähnlichen Riodina Lysippoides (die ich im März in Argentinien erbeutete) unterscheidet. Die Corcovado-Stücke differiren in nichts von den Exemplaren aus Süd-Brasilien (Santos). Staudinger[1]) giebt auch Bahia als Vaterland an; ich habe in Bahia aber zu allen Jahreszeiten nach ihr gesucht, ohne ein Stück zu finden; wohl aber steckten in einer Sammlung. die man bei einem Händler in Bahia gekauft und mir zum Präsent gemacht hatte, mehrere Stücke; daneben steckten aber auch Falter, die ich sofort als von Rio stammend erkannte (Morpho Laertes); zweifellos beziehen die Händler im schmetterlingsarmen Bahia die meisten Sachen aus dem unerschöpflichen Rio. und mag dadurch mancher geographische Irrthum sich einschleichen, wie auch mit den Insecten. welche von Bogotá kommen. Jedenfalls bleibt zu wünschen, daß eine Angabe über die Bezugsquelle das Bürgerrecht authentisirt.

Isapis agyrtus Cr. An einer Waldblöße unweit den Reservoirs, paarweise. Auch in São Paulo traf ich den niedlichen Falter sehr lokal; an einer nicht 4 Klafter großen Stelle fing ich täglich ein Pärchen. Die Schmetterlinge fliegen sehr schlecht, mit schnurrendem Fluge, wie eine Noctue; sie ruhen auf der Oberseite der Blätter und halten die Flügel aufgerichtet.

Ancyluris. Eine Art die ich für Aulestes halte, gehört zu den herrlichsten Zierden des brasilianischen Waldes. Sie findet sich paarweise, nicht häufig, an Waldwegen und Lichtungen. Der Flug ist etwas spannerartig; sie lassen sich auf die obersten Spitzen von niederen Bäumchen nieder, meist in schwer erreichbarer Höhe. Gewöhnlich setzen sie sich zuerst auf die Blattoberseite und laufen dann mit großer Geschicklichkeit um die Blattkante herum nach unten. Das herrliche Blau der Unterseite, das sich sogar bis auf die Schienen erstreckt, ist nur im Fluge sichtbar. Rio, im Mai. São Paulo. Mai. Juli, August. Flügelhaltung: flach ausgebreitet.

---

[1]) Exotische Schmetterlinge. p. 246.

Syrmasia. Auf dem Corcovado fing ich nur einmal S. asteris, Gray; nachdem ich aber die Gegend verlassen hatte, erhielt ich mehrere Stücke in Santos, indem ich abgefallene Baumäste in die höchsten Kronen schleuderte, wodurch die Thiere abgestoßen wurden. Im Fluge gleichen sie Fliegen, doch kann ich nicht sagen, daß in ihrer sonderbaren Flügelform eine bestimmte Mimikry liege, wie etwa bei Leptocircus. Sie sitzen auf Blättern und halten die Vorderflügel halb aufgerichtet, die hinteren flach und gespreizt, so daß sich die Flügelinnenränder nicht berühren.

Emesis. Einzeln aber überall, bis auf den höchsten Gipfel in verschiedenen Arten. Sie saugen an Blumen und an feuchten Stellen am Weg. E. fastidiosa ist eine der häufigsten Erycinen des Corcovado und ebenso häufig traf ich sie im Süden. Bei 3 an der nämlichen Localität gefangenen ♀♀ differirt die Länge des spitzvorgezogenen Apex so sehr, daß ich es nicht für richtig halte, darauf Artunterschiede zu gründen. E. Fastidiosa traf ich zu jeder Jahreszeit, E. Mandana nur im Juli und mehr lokal.

Mesene. Vier rothe Formen, welche ich auf dem Wege längs der Wasserleitung fing, zeigen sämmtlich Differenzen in der Ausdehnung des schwarzen Randes. Da sie alle zu gleicher Zeit und am nämlichen Ort gefangen sind, so möchte ich eher an eine große Variabilität, als an die Existenz sehr vieler Arten glauben. — Die Mesene sitzen an der Unterseite der Blätter, werden sie aufgescheucht so fliegen sie mit spannerartigem Fluge etwa 10 m. weit, längs des Weges, wo sie sich von Neuem verbergen.

Lasaia narses. Sehr stark variirend (bes. die Unterseite), einzeln, eber nicht selten. Sie fliegen oberhalb Paneiras, oft traf ich sie auf dem Gipfelfelsen, wo der Aussichtstempel steht. Daß die ♀♀ seltner seien als die ♂♂,[1]) ist ein Irrthum; gerade bei dieser Art findet man beide Geschlechter gleich häufig auf Blumen. Sie bevorzugen eine an unser Phyteuma erinnernde, lilafarbene Blüthe, auf der ich sie ziemlich häufig antraf. Wären nicht durch die Steilheit der brasilianischen Berge unter 100 Blumen 99 unzugänglich, so würde dieser Falter öfter zu uns kommen. An Seltenheit stelle ich ihn unserer Thecla betulae gleich.

Lemonias. In mehreren Arten, an der Unterseite der Blätter. Der Flug durchaus spannerartig, während der der vorigen Gruppe dem einer Nymphalide gleicht. — An

---

[1]) Staudinger, exot. Schmetterling, 257.

schattigen Wegen; Flügelhaltung: flach dachförmig. Einige oben gelbe Arten mit blauschillernder Unterseite geben beim fliegen ein eigenartiges Farbenspiel.

Tharops menander. Vereinzelt und selten (ich fing nur 3 Stück) in Gesellschaft von Lasaia. Im Verhalten erinnert er an unfre Lycaenen, an Blumen.

Nymphidium. In mehreren Arten. meist gemein. Eine kleine Art scheint die weißen Dynamine zu copiren, wenigstens fliegt sie wie diese mit gestreckten Flügeln im Zickzackfluge. Die Nymphidien saugen an Blumen und ruhen spannerartig an der Unterseite der Blätter. Manche Arten der Lamis-Gruppe gehen weit nach Süden.

Theope. Ich fing nur zweimal eine schön himmelblaue Theope aus der Basilea-Gruppe, auf Blumen. Der Flug dieser Thiere ist der von Lycaenen, in der Ruhe halten sie die Flügel aufgerichtet. In Santos traf ich mehr Arten, als in Rio.

Aricoris. Die schöne Ar. heliodora glaubte ich in einem mennigrothen, mit schwarzem, weißgefleckten Apex gezierten Falterchen auf dem M. Corcovado gefangen zu haben. Wie erstaunte ich, als ich beim Hervorholen des Thiers aus dem Netze bemerkte, daß es ein Nachtfalter war! Unzweifelhaft ist die Mimicry der heliodora, in deren Vaterland (Amazonas) die kleine Phaläne auch vorkommen muß, als eine sehr täuschende zu bezeichnen, da sie von einem Größenunterschied abgesehen, bis auf alle Einzelheiten der Ober- oder Unterseite sich erstreckt.

Stalachtis susanna. Kein Laie würde diesem wunderlichen Thiere den Tagfalter anmerken. In seinem Wesen erinnert sie durchaus an unsre Callimorpha-Arten. Stalachtis lebt auf Blumen, die sie, mit meist dachförmig gelegten Flügeln besaugt. Faßt man das Thier an, was man meist ohne es zu stören riskiren kann, so stellt es sich sofort todt, indem es wie bei uns das ♀ von Psilura monacha die Flügel in die Höhe richtet und die Fühler an den Leib heranzieht. In dieser Stellung verharrt es hartnäckig. Der Flug ist Arctiaartig, wohl in Folge des ausnahmsweise schweren Abdomens. St. susanna ist gemein auf dem Corcovado und von Laranjeiras bis Paneiras — soweit der Wald reicht — überall anzutreffen.
